

Das Jagdstationsgebäude im Revier Gern. Es stand an der Gerner Straße, Ecke Klugstraße.

Repro: Werner Dreher, Dachau



hat noch bis zum Tod seiner Ehefrau Aloisia Brieschenk am 4. Oktober 1924 in dem Jagddienstgebäude im Schloßpark gewohnt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in der Wohnung seiner Tochter Josephine in der Elvirastraße in München. Engelbert Brieschenk starb am 22. Februar 1928 und wurde im Westfriedhof bestattet.

Anmerkungen:

- ¹ Pankraz Fried: Die Landgerichte Dachau und Kranzberg. Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Heft 11/12. Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1958, S. VII f.
- ² Besitz-Zeugnis, ausgestellt von »K. Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußeren«, München, 26. April 1909. Privatarchiv des Verfassers.
- ³ Beförderungsurkunde, ausgestellt vom »K. Oberstallmeisterstab, Abteilung Hofjagdintendanz«, München, 27. November 1911. Privatarchiv des Verfassers.
- ⁴ »Schussmanual für's Revier Gern.« Benennung der erlegten Wild-

stücke vom 1. März 1907 bis zum 28. Februar 1913. Privatarchiv des Verfassers.

- ⁵ Verleihungsurkunde, ausgestellt vom »K. Staatsministerium des K. Hauses u. d. Aeußeren«, München, 10. Januar 1918. Privatarchiv des Verfassers.
- ⁶ Volker D. Laturrell und Georg Mooseder: Die Fasanerien im Münchner Norden. Amperland 15 (1979) 402.
- ⁷ »Manual für die K. Fasanerie Hartmannshofen pro 1869. 1870 . . . 1882«. Benennung der erlegten Wildstücke vom 1. März 1869 bis zum 31. Dezember 1882 (Abschluß des »Etats-Jahres«). Privatarchiv des Verfassers.
- ⁸ Laturrell und Mooseder, s. Anm. 6, S. 402 f.
- ⁹ B. Staatsministerium der Finanzen, Ministerial-Forstabteilung: Auflösung der vormaligen Hofjagdverwaltung, hier das Münchener Leibgehege, Auszug No. 18150, Abschrift maschinenschriftlich, München, 28. Mai 1920. Privatarchiv des Verfassers.
- ¹⁰ Volker D. Laturrell und Georg Mooseder: Die Jagd im Münchner Norden (Schluß). Amperland 19 (1983) 432 f.

Anschrift des Verfassers:

Werner Dreher, Felix-Dahn-Straße 9, 85221 Dachau

Die schwedische Malerin Ebba Orstadius in Dachau

Von Dr. Peter Dorner

Meistens sind Einblicke das Ergebnis intensiven Forschens, selten des Zufalls, wie im folgenden Fall. Da hat das Archiv der Familie Stoß in Dachau¹ einige Blätter bewahrt, die Zeugnis geben vom Besuch einer schwedischen Malerin in der Amperstadt. Die 26-jährige Ebba Orstadius aus Malmö hatte den damals berühmten Künstlerort² aufgesucht um hier, wohl in einer Malerschule, ihre Kunst zu vervollkommen. Es sind nur wenige Aufzeichnungen und einige Fotos, zu wenig, um sichere Aussagen über Menschliches oder Künstlerisches machen zu können. Durch Interpolationen das Wahrscheinliche zu erarbeiten, ist nicht die Absicht dieser Zeilen. Die Entdeckung sei aber als dokumentarischer Beitrag zum Thema »Künstlerstadt Dachau« veröffentlicht.

Ebba Orstadius weilte 1911 und 1912 in Dachau. Die

Daten über sie, die uns das Künstlerlexikon von Vollmer³ liefert, sind mager: »Orstadius, Ebba, schwedische Landschafts- und Stillebenmalerin, geb. 1885 Stenhag, Schonen, ansässig in Malmö. Studium in Deutschland und Kopenhagen. Hauptsächlich Aquarellistin und Zeichnerin. Vertreten im Museum in Malmö. Lit.: Thomaus.« Welchen Stellenwert nimmt sie in der schwedischen Malerei ein? Welche Dachauer Motive lassen sich noch ausfindig machen? Fragen, denen wissenschaftlich nachzugehen sich lohnen würde. In Dachau ist bisher kein Bild von ihrer Hand bekannt geworden.

Ebba Orstadius hat im Haus Fürst⁴ in der Pollnstraße 5 Logie genommen, wo auch ein Atelier zur Verfügung stand. Sie ist in den Freundeskreis der Familien Fürst und Stoß aufgenommen worden und hat sich mit

Anton Stoß jun.⁵ der Tierheilkunde studierte, näher angefreundet. Dies zeigen einige an ihn adressierte Karten. Erhalten ist außerdem ein weinrotes Plakat für eine Ausstellung ihrer Bilder in Lunds Universitäts Kunstmuseum vom 14. April bis 5. Mai 1912 mit dem zugehörigen kleinen Katalog von 105 Werken, den wir hier in deutscher Übersetzung wiedergeben.⁶

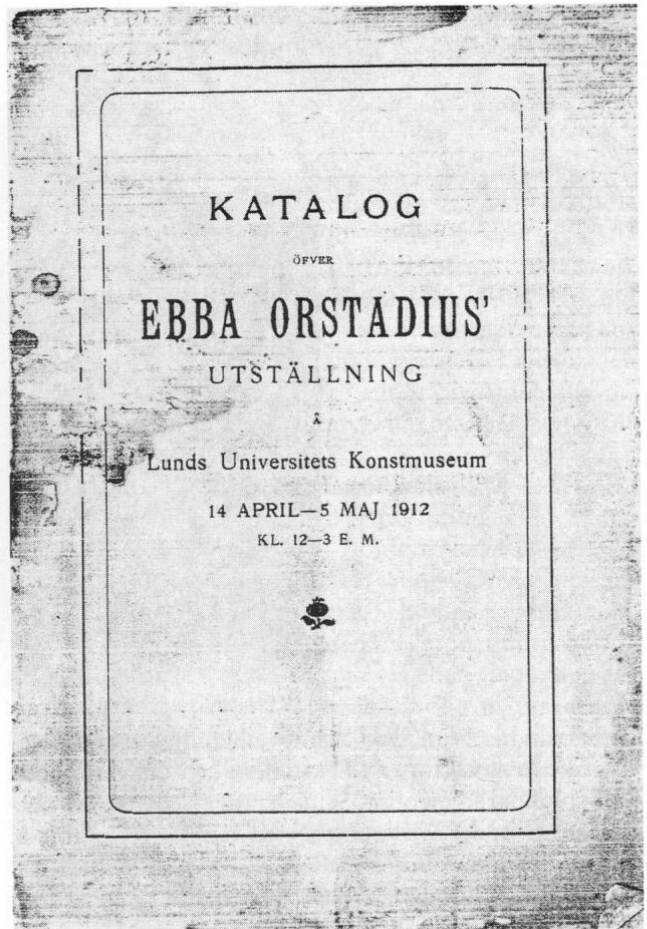
Vor einer Bilderwand hat sich die Malerin fotografieren lassen, lässig in einen Armstuhl gelehnt. Ebba Orstadius hatte ein breites Gesicht, das von üppigen Haarflechten gerahmt wurde. Lustige Augen blicken einen an. Ein weiteres Foto zeigt sie mit einem großen Strohhut als Reiterin auf dem Stoßschen Pferd im Damensitz.

Offenbar war die Ausstellung in Lund mit der künstlerischen Ausbeute des Jahres 1911 ein Erfolg. Sie kündigte dies Anton Stoß auf einer Karte aus Malmö vom 1. 7. 1912 an: »Jetzt ein letzter Grüss aus Schweden. Bin in München Donnerstag 4. 7. abends um 8.34 Uhr und fahre gleich mit nächsten Zug nach Dachau. Grüsse Ebba O.« Sie reiste über Berlin und stieg dort im Hotel Stuttgarter Hof in der Anhalterstraße ab, was wir ebenfalls aus einer Postkarte mit der Ansicht des Berliner Hotels erfahren.

Damit sind wir am Ende unserer Entdeckung angekommen. Es bleibt uns lediglich noch, die Bildertitel des Kataloges von 1912 hier abzudrucken, von denen viele in Dachau entstanden sind:

»Schwarzzeichnungen

1. Aus einem alten Klosterhof in München. 2. Waldmoor. 3. Mondschein im Wald. 4. Der erste Schnee. 5. Der Sonnenstrahl. 6. Wo die Bäume dicht wachsen. 7. Das einsame Haus im Moos. 8. Wald in Tirol. 9. Durch den Tunnel nach Prettelbach? 10. Starker Sonnenschein. 11. Baumstämme. 12. Weiden an der Amper (gehört Agronom G. Johanson, Askeröd). 13. Natur und Kultur. 14. Waldidylle. 15. Zugs Spitze und Alpen.



Titelseite des Werkkataloges von Ebba Orstadius, 1912.

Foto: Archiv Dr. Dornier

16. Ein Heuwagen. 17. Auf schwindelnder Höhe. Schweiz. 18. Majestätische Fichten. 19. Sonntag im Wald. 20. Wo der Wald singt. 21. Stilleben: das Leben; der Tod und die Ewigkeit; die Zeit und ihre Früchte.



Ebba Orstadius als Reiterin in Polln.

Foto: Archiv Dr. Dornier

*Ebba Orstadius
 Malerin*

Handschrift der Künstlerin.

Foto: Archiv Dr. Dörner

22. Kleiner Waldbach. 23. Silberne Wellen (gehört der Konsulin Max Engeström, Malmö). 24. Majestät des Waldes (gehört Landeshauptmann Graf Rob. De la Gardie, Malmö). 25. Steiermark. 26. An der Amper. 27. »Still ruht der See«, Schweiz. 28. Kiefern im Sonnenschein. 29. Frühlingsanfang. Ormaryd, Smaland. 30. Im Gebüsch (gehört Direktor Aug. Schmitz, Malmö). 31. Insbergsee. 32. In stiller Nacht. Motiv aus Österreich-Ungarn. 33. Alte Hütten in Nassjö. 34. Frühlingsbach. 35. Ein Stück Donau. 36. Mondschein und Nebelwellen. 37. Die alte Mauer bei Lustheim.⁸ 38. Waldgebüsch. 39. Schweizer Alpen. 40. Amperbrücke. 41. Hügel bei Hultafors. Västergötland. 42. Waldesinneres. 43. Mondschein auf Birken. Motiv aus Tirol. 44. Gebirgsbach. Schweiz (gehört Großhändler L. Faxé, Malmö). 45. Eine alte Scheune in Smaland. 46. Der letzte Baum. 47. Sonntagsstimmung bei Viskan. 48. Blick von der Burg auf Skarpö über die Stockholmer Scheeren. 49. Schneeflecken. 50. Unser schonisches Hochland. 51. Torfhütten in Bayern. 52. Der Hultastein auf Korpaberget. 53. Die äußersten Kammarholm-Inseln.

Lavierungen.

54. Rosen in Schwarz. 55. Bei der Straßenbiegung nach Mariabrunn.⁹ 56. In Schwarz und Gold. Dachauer Moos. 57. Am Waldsee. 58. Eulen im Moos. 59. Winterdämmerung in Tirol. 60. Frühling am Bach.

61. Donau. 62. Sonnenuntergang. 63. Glitzernde Wellen. Dachauer Moos. 64. Durch das See-Fernrohr. 65. Scheeren. 66. Bauernhöfe in Schonen. 67. Bayerisches Hochland. 68. Sonnenuntergang hinter Kiefern. 69. Der »Fjällborgen« in Rönninge (gehört Leutnant H. Lenander, Rönninge). 70. Trälhafvet von Björkudden. Stiftzeichnungen.

71. Amper. 72. Am Ende des Waldes.

Pastellzeichnungen.

73. Nachtmotiv aus Göteborg. 74. Lichtstudie. 75. Studie einer Straßenlampe durch Nebel.

Aquarelle.

76. Blick über die Scheeren und die Festung von Vaxholm. 77. Märzabend bei Flatensee. Södermanland. 78. Das ewig weiße Gebirge. 79. Graustimmung über den Scheeren. 80. Schweizer Tal. 81. Abend im Wald. 82. Mondschein und Elfentanz. 83. Abendstimmung in der Steiermark. 84. Stegesund. 85. Frühlingsweiden bei Hallandsasar. 86. Schneefrieden. 87. Schneepracht. 88. Sommertage bei Marstrand (gehört Fräulein Inez Lenander, Malmö). 89. Kiefern. 90. Mein altes Bett in Dachau. 91. Fliegenpilze. 92. Ein Liliputaner. 93. Sonne durch Nebel. 94. Zypressenhain bei Zürich. 95. Wenn der Mond rot aus dem Wald steigt (gehört Kämmerer A. C. Assarson, Malmö). 96. Isartal. 97. Herbst im Wald. 98. Blick über Smaland von Korpaberget. 99. [unleserlich] über das Moor (gehört Landeshauptmann Graf Rob. De la Gardie, Malmö). 100. Im Waldesinneren (gehört Landeshauptmann Graf Rob. De la Gardie, Malmö). 101. Der Svartån bei Eisgang. 102. Kleine Inseln. 103. Borås in Nebel bei Straßenlampenschein. 104. Der Weg nach Ormanyd. 105. Der große Frieden über Wildnis und Dörfern.

Anmerkungen:

¹ *Ida Stoß/Peter Dörner*: Garten in Polln. Dachauer Tagebücher der Familie Stoß 1896–1914. Bayerisch Gmain 1995.

² *Gerhard Hanke*. Die Künstlerkolonie Dachau. In *Ottlie Thiemann-Stoedtner/Gerhard Hanke*: Dachauer Maler. Die Kunstlandschaft von 1801–1946. Dachau 1989.



*Ebba Orstadius vor ihren
 Bildern. Foto: Archiv Dr. Dörner*

³ Hans Vollmer: Künstlerlexikon. Bd. 3, Leipzig 1956, S. 525.

⁴ Garten in Polln wie Anm. 1, S. 22f.

⁵ Prof. Dr. Anton Stoß (1888–1974), siehe Garten in Polln 137f. – In einer von Dr. Hanna Stoß (1887–1972) angelegten Familienchronik für die Jahre 1884–1949 findet sich unterm Jahr 1911 folgender Satz: »Toni und Walther arbeiten am Tennisplatz. Fr. Ebba (bei Fürsts) spielt auch Tennis.«

⁶ Für die Übertragung ins Deutsche danke ich Frau Karin Schuff, Dachau.

⁷ Prittlbach bei Dachau.

⁸ Gemeint ist die Schleißheimer Parkmauer beim Schloß Lustheim.

⁹ Mariabrunn bei Ampermoching war ein beliebtes Malermotiv.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Peter Dorner, Taufkirchenweg 2, 83457 Bayerisch Gmain

Verein Dachauer Moos e. V.

Ein Verein zur Sicherung und Entwicklung des naturnahen Freiraums östliches Dachauer Moos/Schwarzhöhlz

Von Uli Lamey

Vor zwei Jahren wurde in Karlsfeld der Verein Dachauer Moos e. V. gegründet. Aufbauend auf den Vorstellungen der Stadt München, in ihren nördlichen Stadtbezirken und in den nördlich anschließenden Gemeinden eine große Parklandschaft entstehen zu lassen, einen »Nordpark«, hatte der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München ein Konzept entwickelt, das unter der Bezeichnung »Erholungslandschaft zwischen Würm und Isar« in den Gemeinden diskutiert wurde. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine »Aufforderung zum Handeln«, nämlich im Verdichtungsraum einer Großstadtreion Erholungslandschaft zu sichern oder auch neu zu schaffen, die den ökologischen ebenso wie den ökonomischen Anforderungen gerecht wird, in der die kulturhistorischen Spuren berücksichtigt und aufgewertet werden, und die von hoher gestalterischer Qualität ist.

Der Verein Dachauer Moos e. V. – entstanden auf Vorschlag von Erstem Bürgermeister Fritz Nustede, Karlsfeld – hat seine Ziele entsprechend dieser Aufforderung zum Handeln formuliert: Planung, Durchführung und Förderung von Maßnahmen zur

- Realisierung der Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege, sowie einer
- umweltgerechten Landwirtschaft,
- Erholungsnutzung im Sinne der Ziele des Regionalplanes,
- Wahrung des kulturellen Erbes.

Naturschutz, Landwirtschaft, Erholung sind die drei großen Themenbereiche, die gleichberechtigt nebeneinander stehen und welche die Arbeit des Vereins bestimmen. Drei Arbeitskreise sind tätig, in denen Maßnahmen vorbereitet werden, in denen aber auch heftig diskutiert und gestritten wird. Die einzelnen Belange sind eben nicht immer unter einen Hut zu bringen. So bedarf es langer Diskussionen, bis Vorbehalte abgebaut sind und ein Zusammengehen möglich ist.

Der Verein ist ein gutes Beispiel für eine interkommunale, Stadtgrenzen überschreitende Zusammenarbeit. Das östliche Dachauer Moos erstreckt sich ebenso über Stadtgebiet München wie über Gebiete der Landkreise München und Dachau. Folglich sind Gründungsmitglieder des Vereins die Landeshauptstadt, die Gemeinden Karlsfeld und Haimhausen, der Landkreis Dachau, sowie der Landkreis München mit den Gemeinden Ober- und Unterschleißheim. Daß die Gemeinde Hebertshausen – noch – nicht Mitglied ist, obwohl ihr Gemeindegebiet einen wirklich großen

Anteil des Dachauer Moooses ausmacht, liegt wohl daran, daß die Skepsis gegenüber den Zielen des Vereins auf seiten der Landwirte noch groß ist. Das muß als Hinweis dafür gelten, daß die Belange der Landwirtschaft bisher nicht gebührend berücksichtigt wurden. Das kann man ändern.

Als erste Maßnahme hat der Verein ein landschaftliches Konzept aufgestellt. Was in den Arbeitskreisen erarbeitet worden war, wurde in Leitbilder umgesetzt und diskutiert und schließlich zu einem Grobkonzept entwickelt, das derzeit in den Gremien der Mitglieder behandelt wird. Vor Jahresende 1997 soll es der Mitgliederversammlung des Vereins zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Das Büro Valentien und Valentien war mit der Ausarbeitung des Konzepts beauftragt worden. Das Konzept wird Grundlage für alle weitere Tätigkeit des Vereins sein.

Die finanziellen Mittel des Vereins sind mehr als bescheiden. Er wird deshalb viele nötige Maßnahmen nicht allein finanzieren können. Auftrag könnte es für ihn aber sein, Maßnahmen wo nötig anzuregen, ja zu fordern, und schließlich ihre Durchführung zu koordinieren.

Der Verein macht sich zum Beispiel dafür stark, daß die Gewässer geschützt, aufgewertet, erlebbarer gemacht werden. Das betrifft die natürlichen Fließgewässer (ein Gewässerpflegeplan für den Kalterbach wird derzeit diskutiert gleichermaßen wie die künstlichen, also die historischen Kanäle der Schlösser von Schleißheim, die in vielen Bereichen verfallen und entwertet sind. Ein besonders gutes Beispiel für Koordinationsarbeit des Vereins ist die Zusammenarbeit mit den Wasserwirtschaftsämtern von Freising und München. Nicht nur, daß diese den Verein in seinem Anliegen unterstützen, sie sind auch selbst von der Sache derart begeistert, daß sie initiativ mitmachen.

Der Verein setzt sich dafür ein, daß die Erfahrungen der naturgemäßen Landwirtschaft weitere positive Ergebnisse zeigen. Der Verein setzt sich vor allem dafür ein, daß der Naturhaushalt im Dachauer Moos ausgeglichen ist und daß zur Verwirklichung dieses Ziels Maßnahmen getroffen werden. Aber der Verein steht auf der Seite der Landwirtschaft wenn es gilt, Einbußen aufgrund unzumutbarer Forderungen aus Naturschutz und Erholung zu verhindern. Nur da, wo Landwirtschaft zum Schaden des Ökosystems wirtschaftet, müssen Mittel und Wege gefunden werden, den Schaden abzuwenden.